

über 120 Hss. in verschiedenen Sprachen und Fassungen, 78 davon lateinisch. Diese umfangreiche Überlieferung stellt besondere Herausforderungen an eine Gesamtausgabe, nachdem schon verschiedene Einzelversionen erschienen sind. Die Verbreitung des Textes verlief in drei Phasen: A bezeichnet diejenige unmittelbar nach der Ankunft des Autors in Italien, wobei offen ist, welche die Ursprungssprache war, Latein oder Italienisch. Die zweite Phase (B) setzte nach dem Tod des Missionars ein, der bald im Ruche der Heiligkeit stand; die dritte Phase (C) folgte wenig später aus der Phase B, wobei alle „Phasen“ nicht chronologisch linear aufeinanderfolgten, sondern gleichzeitig oder zeitversetzt anzusetzen sind. Innerhalb der Phasen lassen sich die Hss. jeweils in eigenen Rezensionen erfassen. Die Gruppierung der Hss. zu „Phasen“ wurde nach den verschiedenen *Explicits* vorgenommen, die als abgeschlossene Einheiten am Ende des Editionstextes abgedruckt sind. Bei aller Varianz des Textes in den einzelnen Hss. (Wortersetzung, eingearbeitete Marginal- und Interlinearversion, individuelle Lesart etc.) gibt es einen festen Kernbestand („testo-base“, S. 97 f.), den M. als „forma primitiva“ zur Grundlage und zum Ziel ihrer Ausgabe gemacht hat. In den primären Lesartenapparat unter dem Text hat sie charakteristische Vertreter der jeweiligen Rezensionen zur Herstellung des Grundtextes aufgenommen, in einem sekundären, im Anschluss an den Editionstext gedruckt, hat sie solche Sonderlesarten mitgeteilt, die nicht zur Textkonstitution verwendet wurden, jedoch die Wandlungsfähigkeit des Textes anschaulich machen, der trotz der Vielfalt der Hss. auch gelegentliche Emendationen nötig machte (S. 105 f.). Am Ende des Editionsteils sind weitere acht Rezensionen als integrale Texte abgedruckt. M. stellt das reiche Material übersichtlich und leicht zugänglich vor und versieht im Hss.-Katalog die Kurzbeschreibungen der lateinischen Hss. mit Überlieferungskontexten. Findern neuer Hss. und künftigen Editoren wird diese Edition jedenfalls eine große Hilfe sein.

Markus Wesche

---

Relics, Identity, and Memory in Medieval Europe, ed. by Marika RÄSÄNEN / Gritje HARTMANN / Earl Jeffrey RICHARDS (Europa sacra 21) Turnhout 2016, Brepols, XII u. 359 S., Abb., Pläne, ISBN 978-2-503-55502-7, EUR 100. – Sieben Jahre nach der Konferenz „Relics: Creating Identity and Memory in the Middle Ages“ in Rom erschienen, versammelt dieser Band mehrere der dort gehaltenen Vorträge. Bringt schon das Vorwort von Marika RÄSÄNEN (S. 1–10) die Lage auf den Punkt, wenn es das Unterfangen als einen halben Schritt rückwärts gegenüber den Forschungstrends in diesem Bereich charakterisiert, so wirkt dies mit längerem Abstand noch ungewöhnlicher: Hier wird nicht über die materielle Seite des Reliquienkultes, über körperliche Aspekte, Reliquiare oder Sichtbarkeiten von Heiligen nachgedacht, sondern über Texte, die den Heiligenkult kreierten – und damit auch moderierten, leiteten, den Gang der Verehrung veränderten. Man mag bedauern, dass bedingt durch dieses Konzept ebenso wie durch die Entstehungsdauer des Bandes Ideen der neueren Forschung kaum aufgegriffen sind, doch liegt gerade hierin auch der